

Die Dreigliederung

Die Dreigliederung ist dem Astralleib inhärent. Die Fähigkeit der Zuordnung und Gliederung und schließlich der exakten Beziehungsaufnahme entwickelt sich durch die Stellung des Denkens, des weiteren durch die geordnete Mittelposition des Fühlens und zuletzt mithilfe des substantiierten und erzogenen Willens. Wie eine mathematische Rechnung können diese drei Seelenkräfte in ihren Verhältnissen und im Spiel des Zusammenwirkens erfahren, erlebt und geschult werden.

In der Anthroposophie spricht man gemäß den Angaben von Rudolf Steiner sehr viel von der Dreigliederung des sozialen Organismus. Weniger aktiv erscheint der Schulungsweg selbst zur Entwicklung der Positionen der Seelenkräfte im Sinne einer Differenziertheit und exakten Unterscheidung. Der Erfolg im politischen, sozialen, juristischen und im wirtschaftlichen Leben determiniert sich hauptsächlich aus dem menschlichen Vermögen der Lenkung der Seelenkräfte auf gegliederte Weise. Vielfach geschieht die Zuordnung der Denk-, Gefühls- und Willensprozesse unbewusst und unkompliziert richtig. Zur wirklichen substantiierten Anwendung, damit Gedanken eine inspirierende bewegende Kraft besitzen, Gefühle zu einer tragenden authentischen Ausstrahlung gelangen können und die Handlungen zielsicher zum Erfolg führen, müssen diese Seelenkräfte aus körperfreier Dimension durch Meditation geschult werden.

Die folgende Aufgabe führt zur teilweisen Erkräftung des fünften Zentrums oder, wie es Rudolf Steiner genannt hat, der sechzehnblättrigen Lotusblume. Es lässt sich diese Aufgabe, das ist in diesem Sinne die Besonderheit der Aufgabenstellung, nicht aus einem Intellektualisieren oder schnellen projektiven Definieren zufriedenstellend lösen.

1) Was ist der Gedanke? Wie erscheint er in seiner reinen Form?

2) Wie entwickelt sich die Empfindung? Mit welcher Wesensnatur erscheint sie? Wie lässt sie sich von vom Körper aufsteigenden Emotionen solide unterscheiden?

Diese zwei Fragen über den Gedanken und über die Natur des Empfindens können nur eine Antwort erhalten, wenn der Übende sich ausreichend von sich selbst und allem projektiven Definieren frei macht und ganz aus der Sache selbst eine Vorstellung entwickelt.

Die Aufgabe ist deshalb über einige Tage hinweg als beschauliche Meditationsaufgabe zu sehen. Erst nach einigen Phasen der Auseinandersetzung können die beiden Kräfte, der Gedanke und die Empfindung, beschrieben werden. Das Ergebnis wird nicht nach reflektierenden oder schnell nach intellektuellen Maßstäben sein, sondern es wird sich als Offenbarung der schöpferischen Tätigkeit selbst zeigen. Der Übende entwickelt auf diese Weise den Sinn für die Gliederung, die im Astralleib selbst inhärent ist. Das Ziel aber, der Entwicklung der inneren Voraussetzungen zur Ordnung des Astralleibes ist nötig, damit man schließlich die Seelenkräfte im rechten Moment steuerungsfähig in Beziehung bringen kann.

Nach einigen Tagen können die Ergebnisse der Aufgabe schriftlich zur Niederlegung kommen. Diese schriftliche Niederlegung gibt eine Art Kontrolle über die erfolgte und bis zu einem bestimmten Punkt geformte Ausrichtung der Seelenkräfte.